

Gerhard Herber lebt nicht mehr – ein Europäer aus tiefster Überzeugung

OLAF LORCH-GERSTENMAIER

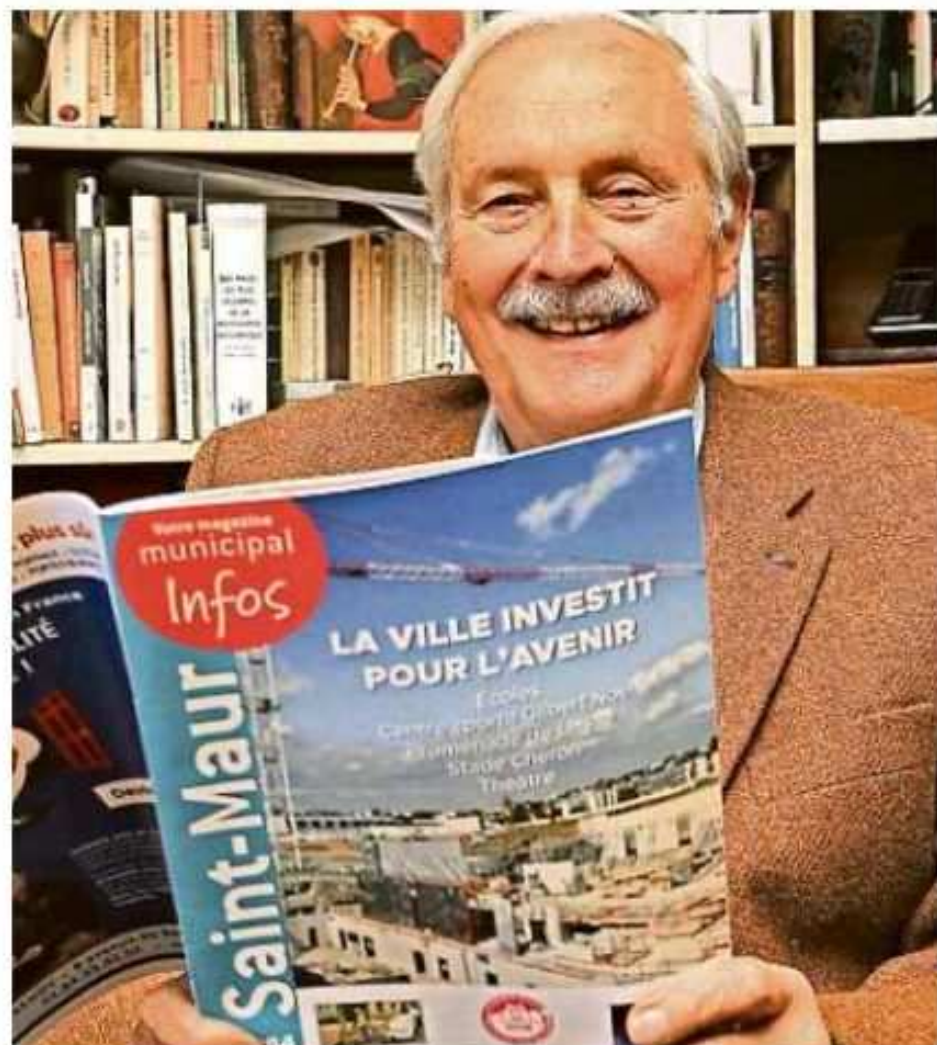
PFORZHEIM

Träger der Bürgermedaille der Stadt Pforzheim (2007), Ehrenpräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Rotarier und Mitinitiator des Nachwuchsclubs Rotaract, langjähriger Pädagoge an der Fritz-Erler-Schule, engagiert im Pfarrgemeinderat – die Liste ließe sich lange fortsetzen. Am Treffendsten hat Gerhard Herber sein Wirken und Wesen zusammengefasst in dem Satz: „Mit einer Kindheit, wie ich sie erlebt habe, könnte man entweder rechtsradikal werden, oder man engagiert sich für die Völkerverständigung.“ Letzteres tat er sein Leben lang. Nun ist es zu Ende gegangen – Gerhard Herber starb im Alter von 81 Jahren in Paris. Er hinterlässt seine Frau Colette, die beiden gemeinsamen Töchter und fünf Enkel. Dort wurde er bereits in aller Stille auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt.

Der überzeugte Europäer war in großer Sorge um die Zukunft eines Kontinents, der nach jahrzehntelanger „Erbfeindschaft“ und zwei Weltkriegen zusammenwuchs – und im Begriff war und ist, in Teilen auseinanderzudriften.

Dabei war Herbers Vita – vordergründig betrachtet – nicht unbedingt der Humus, auf dem Völkerverständigung gedeiht: In der Nacht des 23. Februar 1945 verliert seine Familie in Pforzheim bei der Bombardierung durch die Royal Air Force – mehr als 17 000 Tote in 20 Minuten und den Feuerstürmen – Hab und Gut. Einen Tag später stirbt sein ältester Bruder durch amerikanische Tiefflieger.

Zwei Monate später, kurz vor Kriegsende, kommt sein Vater



Ein Grandseigneur der Deutsch-Französischen Freundschaft: Gerhard Herber. Er starb im Alter von 81 Jahren.

FOTO: KETTERL/PZ-ARCHIV

auf dem Rückzug der Wehrmacht aus Holland durch kanadische Truppen ums Leben. Doch es gibt auch die andere Seite: Gerhard Herber hätte das Inferno des 23. Februar nicht überlebt, wenn nicht ein Belgier den kleinen Bub aus den Flammen getragen hätte.

Herber bewirbt sich 1961 um eine Assistenzlehrerstelle in Frankreich. In England hat er bereits gearbeitet – doch ab dem Zeitpunkt, da er genommen wird und nach Paris zieht, wird Frankreich seine große Liebe. In erster Linie natürlich durch die Frau, die er im Quartier Latin kennenlernt: Colette. 1964 heiraten sie, 1966 ziehen sie nach Pforzheim. Gerhard Herber wächst in die

Deutsch-Französische Gesellschaft hinein und prägt sie wie kein anderer. Herber, viele Jahre lang Autor der in der PZ erscheinenden Partnerschaftskolumne für Pforzheims französische Partnerstadt St. Maur, stand der Stadtverwaltung bis zuletzt ehrenamtlich für die Kontakte mit St. Maur und La Bresse zur Verfügung. Auch beim diesjährigen Gedenken am 23. Februar auf dem Hauptfriedhof dolmetschte er für die Teilnehmer aus La Bresse und Oberbürgermeister Peter Boch. Florian Kollmar, Präsident des Rotary Clubs Pforzheim, stellt im Nachruf die „interkulturelle Kompetenz und Feingefühligkeit“ Herbers heraus.